

AWO - ECHO

Magazin der Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband Baden e.V., Nr. 146, 2. Quartal 2004

Ortsvereinstag der AWO Baden in Freiburg

Fachreferate



Intensive Diskussionen



Workshops



Praxisbeispiele



INHALT

TITEL	3
Vorwort Ortsvereinstag 2004 der AWO Bezirksverband Baden e.V. im Freiburger Emmi-Seeh-Heim	
BEZIRKSVERBAND	7
50. Geburtstag des Bezirks- geschäftsführers Klaus Dahlmeyer	
KINDER UND JUGEND	8
Osterhasenjagd dank Spende Der Ferienkatalog ist da Jugendprojekte gemeinsam stärker Ferienwerke achten aufs Essen	
VERBAND	9
Spatenstich in Eggenstein Marktvorteil durch Zertifikat Unter uns: Aus Kreisverbänden und Ortsvereinen AWO-Kochbuch aus Kenzingen	
REHABILITATION	11
Chefarzt Dr. Leidig fördert Sport- therapie durch privates Laufprojekt Sammlung für Operation Vorzeigemodell in Murg	
BEHINDERTE MENSCHEN	12
Schulung für MitarbeiterInnen Im „Just“ gibt's keine Türsteher „...nimm mich Huckepack!“ AWO Schriesheim bat zum Kaffee	
EHRENAMT	13
Karlsruher Handbuch Förderverein für „Maria Rast“	
EHRUNGEN	14
25. Dienstjubiläum in Baden-Baden Doppeljubiläum in Teningen Verdienstmedaille für MdL Teßmer Ehrung für Dietmar Johann	
AKTUELL/IMPRESSUM	15
Vor 125 Jahren wurde Marie Juchacz geboren Impressum, Redaktionsschluss	



Liebe Freundinnen und Freunde der AWO,

der Ortsvereinstag der AWO Bezirksverband Baden e.V. war ein voller Erfolg. Ich möchte an dieser Stelle nochmals allen für ihre engagierte Teilnahme und für die aktiven Beiträge zum Gelingen danken. Die meisten der 150 TeilnehmerInnen kamen direkt von der AWO-Basis aus den Ortsvereinen und repräsentierten die etwa 3000 ehrenamtlichen HelferInnen, auf die sich die AWO in Baden stützen kann. Aber auch Ehrengäste, hauptberufliche MitarbeiterInnen, EinrichtungsleiterInnen und Vorstandsmitglieder aus dem Bezirksverband und den Kreisverbänden konnten wir zum Aktionstag begrüßen, was die große Wertschätzung der Ortsvereinsarbeit in der AWO Baden unterstreicht.

Diese bunte Mischung der TeilnehmerInnen aus allen Gliederungen spiegelt auch die Realität der heutigen AWO. Um stets qualifizierte Leistungen zu erbringen, wie wir sie selbst und die Bevölkerung von der AWO zu Recht erwarten, arbeiten wir Hand in Hand mit unseren Profis zusammen. Wir als Ehrenamtliche sind froh, uns auf gut geschulte und hoch motivierte Hauptberufliche verlassen zu können. Die Basis für die Vereinsarbeit sind und bleiben jedoch die Mitglieder und die Ortsvereine. Aus diesem Selbstverständnis heraus war es wichtig, bei der Zertifizierung im Rahmen des Qualitätsmanagements nicht nur die Normen der DIN EN ISO zu erfüllen, sondern auch eigene AWO-Standards miteinzubeziehen.

„Wenn AWO draufsteht, muss auch AWO drin sein“, so einfach lässt sich das gemeinsame Ziel auf einen Nenner bringen – und am Ortsvereinstag 2004 konnten wir der AWO-Arbeit neue Impulse geben. Sowohl die Redebeiträge als auch die Projektbeispiele stammten unmittelbar aus der AWO-Praxis und zeigten, wie vielseitig und zeitgemäß, aber auch wie zukunftsorientiert und kreativ in der AWO heute gearbeitet wird. Besonders in den Workshops kam das gesammelte Know-how zusammen. Hier zeigte sich eindrucksvoll, wie gemeinsame Tagungsarbeit zahlreiche wertvolle Anregungen hervorbringt. Wir werden daher auf jeden Fall solche Veranstaltungen regelmäßig fortführen.

Bis dahin hat der Ortsvereinstag 2004 allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern genug „Hausaufgaben“ mit auf den Weg gegeben. Neue Impulse werden in die Alltagsarbeit einfließen, der Motivationsschub wird sich in zahlreichen Projekten bemerkbar machen. So stehen konkrete Aufgaben an, wie z.B. die Einrichtung einer gemeinsamen Internetplattform und die Entwicklung eines Leitfadens, der neben speziellen Themen wie zum Beispiel Presse- oder Öffentlichkeitsarbeit auch organisatorische Fragestellungen der Ortsvereinsarbeit beschreibt.

Ich bin sicher, dass die Tagung ein wichtiger Baustein war, um die AWO Baden erneut einen Schritt nach vorn zu bringen.

Hansjörg Seeh,
Vorsitzender



Am 7. Februar 2004 fand das große Treffen der AWO Ortsvereine im Freiburger Seniorenzentrum Emmi-Seeh-Heim statt.

Von morgens bis zum späten Nachmittag drehte sich alles um das Thema: „Was kann ehrenamtliche Arbeit heute noch leisten – neue Ideen für die Ortsvereinsarbeit“.

Zum Ortsvereinstag der AWO Bezirksverband Baden kamen 150 TeilnehmerInnen aus allen Landesteilen

Intensive Diskussion an der Basis mit Fachreferaten, Praxisbeispielen und Workshops

Ein stürmisches Regentief hing über dem 7. Februar 2004: Draußen hat man nicht viel versäumt, beim Ortsvereinstag der AWO Baden umso mehr.

Rund 150 AWO-Freunde von Mannheim bis zur Schweizer Grenze trafen sich im AWO-Seniorenzentrum Emmi-Seeh-Heim in Freiburg. Bezirksverbandsvorsitzender Hansjörg Seeh begrüßte, wie er sagte, „die Mitglieder als Hauptpersonen“, dazu zahlreiche hauptberufliche MitarbeiterInnen, LeiterInnen aus den Einrichtungen und Vorstandsmitglieder aus den Kreisverbänden und Ortsvereinen. Mit Erika König, Norbert Vöhringer und Dr. Joachim Rösch waren alle drei Stellvertreter des Vorsitzenden anwesend. Sie alle lud Seeh „zur Diskussion an der Basis“ ein.

In seiner Eröffnungsansprache blickte Seeh zurück auf die Anfänge der AWO. Gegründet 1919 als Mitgliederorganisation, lebt sie bis heute vom ehrenamtlichen Engagement, während sie sich parallel zum leistungsstarken Dienstleistungsunternehmen entwickelte. Auf diese Zweigleisigkeit bezogen rief Seeh den TeilnehmerInnen zu: „Auch künftig werden wir beides sein!“ Er bedankte sich bei den Hauptamtlichen für ihren professionellen Beitrag, betonte aber auch: „Wenn wir eine Zukunft haben wollen und eine Verwurzelung mit den Ideen, für die wir angetreten sind, müs-

sen wir uns immer auf unsere Ortsvereine und Mitglieder stützen. Ihr, die Ihr da seid“, wandte sich Seeh direkt an die Ehrenamtlichen, „seid die, die die AWO verkörpern.“

Nach der Begrüßung drehten sich am Morgen mehrere Redebeiträge um das zentrale Thema „Was kann ehrenamtliche Arbeit heute noch leisten – neue Ideen für die Ortsvereinsarbeit“. Dabei stand das Referat von Ludwig Pott, Fachbereichsleiter für Verbandsentwicklung beim AWO Bundesverband, im Mittelpunkt. Der Vortrag war im Inhalt so treffsicher wie im Wortwitz und „hat uns knallharte Wahrheiten charmant serviert“, wie Hansjörg Seeh anschließend

lobte. (Auszüge sind auf Seite 6 nachzulesen.) Aus den verschiedenen Blickwinkeln sämtlicher AWO-Gliederungen wurde danach das Thema vertieft.

Norbert Vöhringer, stellvertretender Bezirksverbandsvorsitzender aus Karlsruhe, und Jack Huttmann, Geschäftsführer in Freiburg, berichteten aus Sicht der Kreisverbände. Vöhringer legte das Ergebnis einer Umfrage unter den Ehrenamtlichen in den 14 Karlsruher Stadtbezirken vor. Sein Fazit: „Freiwillige wollen klare Einsatzfelder. Sie wollen mitgestalten, mitbestimmen und keine Befehlsempfänger sein.“ Die Ergebnisse der Umfrage flossen in ein Handbuch. Mehr dazu auf Seite 13.



Im Kreis der „AWO-Familie“: Hansjörg Seeh, Vorsitzender der AWO Bezirksverband Baden, übernahm die Moderation des Aktionstages.



Der Vormittag des Ortsvereinstages brachte neue Informationen aus sämtlichen Blickwinkeln der AWO-Basis. Zum Beispiel hatte Ortsvereinsvorsitzender Kurt Kempf aus Walldürn die jungen Initiatoren des Internet-Cafés mitgebracht (Bild links). Die ZuhörerInnen folgten den Vorträgen mit großem Interesse.

Als interessante Parallele zur Karlsruher Umfrage berichtete auch Geschäftsführer Jack Huttmann aus Freiburg von einer Erhebung, die erstmals dort durchgeführt wurde. Ziel war es, zu erfahren: „Wer macht was und wie lange schon, wer ist überhaupt AWO-Mitglied und wer nicht“. Im letzten Herbst feierten die Freiburger dann unter dem Motto „Ein bunter Strauß voll Ehrenamt“ mit ihren Freiwilligen ein großes Dankeschön-Fest. Von den über 200 Eingeladenen waren nur rund die Hälfte AWO-Mitglieder. Huttmann glaubt jedoch, dass viele einmal Mitglied werden könnten. Seine Überzeugung: „Wir müssen, um die Menschen dauerhaft zu gewinnen, wissen, wer sie sind, sie loben, ihre Arbeit anerkennen und uns vor allem bedanken.“

Stefan Naundorf, Leiter des Ludwig-Frank-Hauses in Lahr, schilderte im An-

schluss das breite Betätigungsfeld für Ehrenamtliche in einer beispielhaften AWO-Einrichtung. Er sagte, im Lahrer Seniorenzentrum „sind Freiwillige substanziiell eingebunden und ein unverzichtbarer Teil des Qualitätsmanagements“. Es gibt, so Naundorf, einen gravierenden Bedarf. Nur auf ehrenamtlicher Basis könnten durchschnittlich vier Veranstaltungen pro Woche durchgeführt werden. Dazu kämen Hunderte von Helferstunden in Betreuungs- und Besuchsdiensten. „Viele Menschen fragen heute: Ehrenamt, was bringt mir das?“, sagte Naundorf, „und die Frage ist auch völlig legitim. Wir antworten ihnen: Große Befriedigung. Das ist eine schöne und überzeugende Motivation.“

Zur Abrundung des Vormittags hatten die OV-Vorsitzenden Jochen Himpele aus Denzlingen und Kurt Kempf aus Walldürn konkrete Beispiele aus der Ortsvereinspraxis mitgebracht. In Denzlingen liegt mit dem Hort an der Schule, der Kernzeitbetreuung, Hausaufgabenbegleitung und der neuen Schülermensa der Schwer-

punkt auf der Jugendarbeit. Himpele fordert „eine Verzahnung von Jugendhilfen und Schulen“ und sieht hier Chancen für die Zukunft des Ehrenamts.

Zur Vorstellung des jüngsten Erfolgsprojekts aus Walldürn bat Vorsitzender Kurt Kempf die jungen Initiatoren persönlich ans Mikrophon. Stephan Frauenkron und Roland Hauk vom Kommunalen Internet-Café KIC stellten ihr Projekt vor. Die Computer-Asse sind stolz, ins Landesförderprogramm aufgenommen zu sein. Sie können daher der Bevölkerung ihre EDV-Kurse preiswert anbieten, auch gezielt für Schüler und Senioren. Zum Repertoire der AWO Walldürn gehören außerdem Aktionen mit KünstlerInnen, Arbeitskreise für kranke und behinderte Menschen, die Schwangerenberatung und die Ferienangebote.

Am Nachmittag konnten sich die TeilnehmerInnen dann selbst in die Diskussion einbringen. Vier Workshops luden zum Mitmachen ein, wobei alle Themen um die Kernfrage kreisten: „Wie bekommen wir mehr Menschen in die AWO, wie können wir unsere soziale Arbeit stärken und ausbauen?“

Zur AWO-Mitgliedschaft wurde vorgeschlagen, sie sollte einen greifbaren



Das Treffen im Freiburger Emmi-Seeh-Heim bedeutete für viele TeilnehmerInnen auch ein Wiedersehen mit Freunden – hier war die AWO Baden unter sich.

In der Mittagspause hieß es „guten Appetit“ für rund 150 Personen. Das Team vom Emmi-Seeh-Heim sorgte dafür, dass alle bestens versorgt wurden.



Vorteil bringen, wie die kostenlose Nutzung von Räumen. So könnte man z.B. Jugendliche für Computerprojekte gewinnen. Probemitgliedschaften könnten den Einstieger erleichtern; ein Minibeitrag sollte für finanziell Benachteiligte eingeführt werden. Einig waren sich alle: Interessenten erreicht man am besten über konkrete Projekte, mit denen sich „Einsteiger“ identifizieren. Forcieren wollen die Ortsvereine die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und Institutionen. Unterm Strich kristallisierten sich in den Workshops vor allem zwei große



Wünsche seitens der Ortsvereine heraus. Zum einen nach mehr Vernetzung und Kommunikation untereinander, auch gefördert durch die AWO Kreisverbände als Koordinatoren. Zweitens nach besserer Presse und mehr Beachtung in der Öffentlichkeit. Übereinstimmend berichteten die TeilnehmerInnen, dass über „normale Aktivitäten“ nicht berichtet wird, nur über einzelne ungewöhnliche Aktionen. Sie wünschten sich Hilfe, wie man Berichte pressewirksam aufbereitet, außerdem einen Fundus an Musteranzeigen und -texten, auf die alle zugreifen könnten. Entsprechende Angebote sollten Kreisverbände und Bezirksverband machen. Zusätzlich sollten sie die Ortsvereine kostenlos mit Werbematerial über die AWO und Einrichtungen wie die Katharinenhöhe ausstatten, damit man bei Veranstaltungen den Menschen etwas in die Hand geben kann.



Vorsitzender Hansjörg Seeh versprach in der Schlussversammlung, dass die Ideen geprüft und – falls möglich – bald realisiert werden. Seeh forderte die Ortsvereine aber auch auf, die Anregungen und guten Vorsätze in die eigene Alltagsarbeit umzusetzen.

Nach der Tagung kam allgemein der Wunsch nach regelmäßigen Wiederholungen auf. Eine Reaktion, die Hansjörg Seeh sehr freute und zu einer festen Zusage veranlasste. Es hat sich in jedem Fall gelohnt, dabei gewesen zu sein – trotz stürmischem Regentief.

Charmante Reformforderung

Ludwig Pott, Experte für Verbandsentwicklung, hielt das Referat „Der AWO Ortsverein – unsere Basis“

Ludwig Pott, Fachbereichsleiter für Verbandsentwicklung beim AWO Bundesverband und Leiter der Initiative Ehrenamt, wandte sich in seinem Referat direkt an die „stillen Helden des Alltags“, wie er die Ehrenamtlichen nannte. Ihr Engagement sei gerade in Zeiten, in denen sich der Sozialstaat immer weiter zurückzieht, besonders gefordert. „Sie erleben tagtäglich den Kampf um Finanzmittel und Neumitglieder. Immer weniger – und immer die gleichen – Freiwilligen leisten immer mehr Arbeit“, beschrieb Pott den Eindruck der ehrenamtlichen Helfer. Er tröstete aber auch, die Gesellschaft sei „kein konsumgeiler Haufen von Egoisten“. Tatsächlich ist die Bereitschaft zu ehrenamtlicher Arbeit durchaus vorhanden.

Wie aber geht die AWO auf engagementbereite Menschen zu? Dass es hier mitunter sehr „menschliche“ Probleme gibt, erläuterte Pott an folgendem Beispiel: Der Kaffeeautomat in einer AWO-Altentagesstätte wird seit Jahren von zwei Frauen bedient. Sie sorgen für

regelmäßige Öffnungszeiten und sind absolut verlässlich, aber sie klagen auch über zu wenig Unterstützung. Bis eines Tages, so Pott, „das Schaurig-Schöne“ geschieht: Denn es kommt wirklich eine Neue, und sie kann es genauso gut. Die Damen sind schockiert!

Die Zuhörer lachten, manch einer im Saal fühlte sich wohl „ertappt“. Pott legte ihnen ans Herz: „Freiwillige werden nur dann zu uns kommen, wenn sie sich einbringen können.“ Auch der Spagat zwischen modernem Dienstleistungsunternehmen und traditionellem Mitgliederverband mache Erneuerungen notwendig. In den nächsten Jahren müsse daher eine „intensive innerverbandliche Reformdiskussion geführt werden, die vor strukturellen Modernisierungen nicht halt macht“. Dabei bleibt jedoch wesentlich: „Ein Blick ins Grundsatzzprogramm der AWO erinnert uns daran, dass wir Anwälte für Benachteiligte



Im Gespräch: Ludwig Pott mit Vorsitzendem Hansjörg Seeh.

sind und deren spezielle Rechte verteidigen wollen.“

Speziell an die Adresse der Ehrenamtlichen wandte sich Pott mit dem bildhaften Beispiel: „Für die Belange der Ortsvereine gibt es wenig von der Stange zu kaufen, man muss über maßgeschneiderte Ansätze nachdenken.“

Die Dokumentation mit den Ergebnissen des Ortsvereinstags und der vollständigen Rede von Ludwig Pott gib'ts unter Telefon 0721/82 07 380, AWO Bezirksverband Baden e.V., Referat für Öffentlichkeitsarbeit.

„Feier als Ausdruck des guten Miteinanders“

Klaus Dahlmeyer, Geschäftsführer der AWO Bezirksverband Baden e.V., feierte am 17. März mit zahlreichen Gästen seinen 50. Geburtstag in der Karlsruher Geschäftsstelle

Karlsruhe. AWO-Vorsitzender Hansjörg Seeh ließ es sich nicht nehmen, zum 50. Geburtstag seines Geschäftsführers die Rolle des Gastgebers zu übernehmen. Am 17. März begrüßte er rund 80 Gäste in der Karlsruher Geschäftsstelle. Nahezu vollständig waren die LeiterInnen der badischen AWO-Einrichtungen und Geschäftsführer der Kreisverbände erschienen. Von außerhalb der AWO gratulierten u.a. Andreas Belzner, der Geschäftsstellenleiter der Bank für Sozialwirtschaft, und Burkhard Isenmann, Geschäftsführer der Firmengruppe Orbau. Besonders freute sich Hansjörg Seeh, „dass heute einmal die ganze Familie Dahlmeyer gekommen ist“.

Klaus Dahlmeyer, seine Frau Dagmar und vier seiner fünf Kinder freuten sich über die zahlreichen Gratulanten, allen voran Hansjörg Seeh. Seeh bezeichnete das 50. Lebensjahr als „Abschied von der Jugend und Übergang ins ernsthafte Erwachsenenalter“, was viel Heiterkeit auslöste. Er betonte, der Empfang sei die erste größere Veranstaltung in der neuen Geschäftsstelle. Der Umzug als Zeichen der positiven Weiterentwicklung der AWO Baden sei auch ein Verdienst Klaus Dahlmeyers.

Der Diplom-Betriebswirt arbeitete zunächst beim Automobilhersteller Ford und in der Schuhindustrie. Seit 1995 ist er Geschäftsführer des AWO Bezirksverbands. Bereits damals war die Situation der AWO durch wirtschaftliche Probleme, Zuschusskürzungen und die Einführung der Pflegeversicherung geprägt – schwierige Startbedingungen, die Dahlmeyer umso mehr herausfor-



„Familiäre“ Atmosphäre an Klaus Dahlmeyers (Mitte) Geburtstag: Seine Gattin war dabei, als Vorsitzender Seeh gratulierte, und sein Jüngster durfte den väterlichen Computer ausprobieren.

derten. Mit sachlicher und zielorientierter Arbeit führte er die AWO Baden in die neue Epoche des Qualitätsmanagements. Heute bietet der Bezirksverband über 1.400 Beschäftigten sichere Arbeitsplätze.

Klaus Dahlmeyer gab die Anerkennung bescheiden weiter: „Leistung und Erfolg sind immer auch das Ergebnis eines Teams.“ Speziell von Hansjörg Seeh habe er sehr viel gelernt. Die Feier empfinde er „als Ausdruck des guten Miteinanders“. Besonders bedankte er sich auch für die Unterstützung seiner Frau.

Glückwünsche des Bundesverbandes überbrachte Geschäftsführer Rainer Brückers: „Ich bin sehr gerne gekommen, um einem Kollegen zu gratulieren, der sich eine hohe Reputation auf Bundes-

ebene erworben hat.“ Brückers erinnerte sich, wie die Ankündigung, „wir haben einen Mann aus der freien Wirtschaft“, vor zehn Jahren für Staunen und Skepsis gesorgt hatte. Längst habe Klaus Dahlmeyer bewiesen, dass man keinen Besseren hätte finden können. Auch Verbandsdirektor Dr. Gerhard Vigener vom Landeswohlfahrts-



verband Baden lobte Dahlmeyer als „kompetent, engagiert, konzeptionsfähig.“

Für den AWO Kreisverband Neckar-Odenwald sprach Geschäftsführer Peter Maurus. Er bestätigte, dass Klaus Dahlmeyer „gerade als einer von außen interne Tabus brechen konnte und das betriebswirtschaftliche Überleben der AWO professionell sichern kann“.

Klaus Dahlmeyer dankte Gästen und Rednern und freute sich, „dass die Entwicklung des Bezirksverbandes mit meiner Person in Verbindung gebracht wird“. Die AWO sei heute ein erfolgreiches soziales Dienstleistungsunternehmen. Er lege dabei auf „sozial und bezahlbar“ für die KundInnen ebenso großen Wert wie auf „sozial und sicher“ für die MitarbeiterInnen.

Im Anschluss an den offiziellen Teil saß man noch gemütlich zusammen: Ein langer Tag für den Jubilar, der bereits vormittags die Glückwünsche der MitarbeiterInnen entgegen genommen hatte.

V.l.: Klaus Dahlmeyer, Hansjörg Seeh, Rainer Brückers vom AWO Bundesverband und Verbandsdirektor Dr. Gerhard Vigener.



Lustige Osterhasenjagd dank Firmenspende



Freiburg. Gemeinsam wurden 70 Kinder aus 14 Nationen an Ostern zu „Hasensuchern“: Das Schoko-Atelier Keller aus Freiburg hatte die AWO-Kindertagesstätte Weingarten im Rahmen ihrer „süßen Nachbarschaftshilfe“ eingeladen. Die lustige Hasensuche im bunt geschmückten Hof stand in der schönen Tradition des Schoko-Ateliers, sich in sozialen Projekten zu engagieren. Rainer Luithardt von der AWO Freiburg und Kita-Leiterin Regina Kopp waren begeistert von der Idee und hoffen, dass sie zahlreiche Nachahmer findet.

Der Ferienkatalog ist da!

Karlsruhe. Das Bezirksjugendwerk der AWO Baden arbeitet seit diesem Jahr mit dem Ferienwerk Karlsruhe und dem Kreisverband der AWO Pforzheim-Enzkreis zusammen. Zum ersten Mal haben sie einen gemeinsamen Katalog mit allen Kinder- und Jugendfreizeiten herausgegeben. So haben die reiselustigen SchülerInnen und ihre Eltern das gesamte Angebot ihres Umkreises und eine tolle Auswahl auf einen Blick. Als besonders heißer Tipp gilt u.a. eine Familienfreizeit auf Korsika, bei der auch Mama und Papa mitfahren dürfen.

Den Ferienkatalog des AWO Bezirksjugendwerks kann man kostenlos unter Telefon 0721- 82 07 340 oder per E-Mail unter bjwbaden@awo-baden.de anfordern.



Jugendprojekte wollen gemeinsam stärker sein

Kreisjugendwerk Rhein-Neckar bündelt die Aktivitäten und setzt auf verstärktes ehrenamtliches Engagement

Ladenburg. Es tut sich was beim Kreisjugendwerk der AWO Rhein-Neckar. Wie im März auf einer Konferenz beschlossen wurde, wird in Zukunft effizient zusammengearbeitet: Zum Kreisjugendwerk gehören jetzt auch die Ortsjugendwerke, die Ferienhelferkreise, die Kindergruppen, der Arbeitskreis für das Spielmobil und der Pädagogische Arbeitskreis, der zuvor dem Kreisverband Rhein-Neckar angegliedert war.

Florian Mussel, der bisherige Vorsitzende des Jugendwerks, nannte als Grund den höheren Bedarf an ehrenamtlichem Engagement. Er sieht in der Einbeziehung aller im Kinder- und Jugendbereich tätigen AWO-Gruppierungen größere Perspektiven für die Gewinnung neuer HelferInnen.

„Uns sind keine fetten Jahre beschieden“, erklärte Mussel, „weil angesichts der knappen Finanzmittel leider auch bei der Jugendförderung gespart wurde.“ Die Zusammenlegung verspricht gemeinsame Stärke und kostengünstige Abwicklung.

Bei der Konferenz wurde außerdem der neue Vorstand gewählt; neuer Vorsitzender ist Alexander Totzauer aus Ladenbach. Die Vorsitzende der AWO Ladenburg, Liesl Voermann, lobte die Arbeit des Kreisjugendwerks und betonte, sie arbeite gern mit der Jugend zusammen. Ladenburgs Bürgermeister Rainer Ziegler sagte, die Jugendarbeit sei von „unschätzbarem Wert“, z.B. durch das Engagement bei der kommunalen Kriminalprävention.

Leckeress Essen kann sogar gegen Heimweh helfen

AWO Ferienwerke achten in jeder Hinsicht auf Qualität

Jedes Jahr nehmen Hunderte von Kindern und Jugendlichen in den Sommerferien an Erholungen, Jugendfreizeiten und Sprachreisen der AWO Ferienwerke teil – allein ca. 800 aus der Region Nordbaden. Meist sind die BetreuerInnen auch für das leibliche Wohl zuständig.

Ferienheimleiterin Susanne Schlosser vom Ferienwerk Rhein-Neckar macht zwar klar: „Wir können nichts vom Feinsten auf den Tisch stellen, wir sind ein Ferienlager und kein Luxushotel.“ Aber trotz festgelegter knapper Finanzen hat in der Küche und am Lagerfeuer immer die Qualität Vorrang. Susanne Schlosser

nennt ein Beispiel: „Lieber weniger Fleisch, dafür aber aus einer guten Metzgerei.“

Gutes Essen und ein tolles Freizeitprogramm geben gerade den Jüngsten, die doch manchmal mit Heimweh zu kämpfen haben, das Gefühl, dass man sich um sie kümmert. Und natürlich ist die Gesamtqualität der AWO-Freizeiten ein wichtiges Argument für die Eltern.

In diesen Tagen laufen die Anmeldungen für den Sommer – wer mitfahren will, sollte sich sputen.

Die Adressen der Ferienwerke gibt's bei den AWO Kreisverbänden: Direkt über www.awo-baden.de

Spatenstich in Eggenstein

Mathias Bojahr, bisher der Leiter des AWO Qualitätsmanagements, wird das neue Pflegeheim übernehmen • Anlage wird ohne Zuschüsse des Landes finanziert

Eggenstein-Leopoldshafen. Mitte Februar war Spatenstich am Berliner Ring in Eggenstein bei Karlsruhe: Bis Spätsommer 2005 wird dort ein Seniorenpflegeheim mit 90 Pflegeplätzen entstehen, darunter spezielle Plätze für Demenzkranke. Der Bau stellt eine besondere Herausforderung für die AWO dar, da die Kosten von 6,3 Millionen Euro frei und ohne Landeszuschüsse gestemmt werden müssen.

Trägerin des Heims ist die AWO Bezirksverband Baden, die auch die benachbarte Anlage für Betreutes Wohnen führt. Leiter wird Mathias Bojahr, bisher beim Bezirksverband für Qualitätsmanagement zuständig. Für einen perfekten Baustart sorgten Bezirksgeschäftsführer Klaus Dahlmeyer, Bezirksvorsitzender Hansjörg Seeh, Bürgermeister Bernd Stober und Burkhard Isenmann, Geschäftsführer der Bauträgergruppe Orbau (von links).



Marktvorteil durch Zertifikat

Pforzheim. Die Qualitätsoffensive der AWO Baden spannt ihr Netz flächendeckend: Inzwischen ist auch die Soziale Dienste Pforzheim/Enzkreis gGmbH zertifiziert. Die gemeinnützige Gesellschaft unter Vorsitz von AWO Bezirksgeschäftsführer Klaus Dahlmeyer entstand aus den früheren Mobilien Sozialen Diensten. Die modern strukturierte Gliederung bestand die unabhängige Qualitätsprüfung souverän. Sie trägt das wertvolle Gütezeichen jetzt ebenso wie sämtliche Einrichtungen des Bezirksverbands.

Geschäftsführer Gerhard Lehrbaum begrüßt die Zertifizierung nicht nur wegen des positiven Signals an die Kunden, sondern auch wegen der klaren Verfahrensregeln für die MitarbeiterInnen. Auch das Sozialministerium Baden-Württemberg lobte die Bereitschaft zur Selbstprüfung. Dort glaubt man außerdem, mit dem Zertifikat sei es leichter, auf dem hart umkämpften Markt Pflegekräfte zu gewinnen.

Halbe Seite Anzeige

Unter uns – aus Kreisverbänden und Ortsvereinen

Probleme in Pforzheim • Aufatmen in Emmendingen • Versammlungen im Rhein-Neckar-Kreis

Pforzheim. Bange machen gilt nicht, heißt es beim Kreisverband Pforzheim, obwohl die Situation alles andere als rosig ist: Es fehlt an Geld ebenso wie an Mitgliedern. In der Konsequenz wird eine „organisierte Straffung auf Ortsvereinsebene“ angestrebt, außerdem denkt man über die Zusammenarbeit mit dem Kreisverband Karlsruhe-Land nach. In Pforzheim und im Enzkreis sind derzeit 70 Mitglieder in 13 Ortsvereinen gemeldet. Sie fühlen sich, so Kreisvorsitzender Christoph Heineman-Grüder, nach wie vor den sozialen Zielen „Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit“ verpflichtet. Der Leiter des Sozialamtes der Stadt Pforzheim, Rüdiger Staib, ermutigte die AWO zum Weitermachen und bestätigte, sie hätte „in den vergangenen Jahrzehnten viel für sozial schwache Menschen geleistet.“

Emmendingen. Bei der Kreiskonferenz der AWO Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen wurde Kreisvorsitzende Erika König erneut im Amt bestätigt. Ihr Bericht zur abgelaufenen Amtszeit war wegen der großen Probleme 2001 mit Spannung erwartet worden. Erika König klagte über die gestrichenen Zuschüsse für die Arbeit mit alten und behinderten Menschen und die Kinder- und Jugendhilfe. Durch Einschränkungen des Angebotes – z.B. musste die Individuelle Schwerstbehindertenbetreuung eingestellt werden – und durch die Abgabe von zwei Bereichen an den Kreisverband Freiburg sei jetzt jedoch die Talsohle durchschritten.

Eine wesentliche Hilfe, so Erika König, sei neben der Unterstützung der Ortsvereine auch die Beratung durch den Bezirksverband Baden und den Kreisverband Freiburg gewesen.

Ladenburg. Ums Geld ging es im März bei der Vorstandssitzung der AWO Rhein-Neckar. Sie verabschiedete den Haushaltsplan mit einem Volumen von 3,9 Mio Euro. Für den Bereich der außerstationären Hilfen für chronisch psychisch Kranke und seelisch behinderte Menschen sind rund 1,8 Millionen eingeplant. Rund 1,4 Mio Euro stehen für die Individuelle Schwerstbehindertenbetreuung zur Verfügung; für die Kinder- und Jugendhilfe mit Schwerpunkt Ferienwerk 660.000,-.

Brühl. Die Neuwahlen brachten der AWO Brühl einen neuen Vorsitzenden: Jürgen Vogt, bisher Stellvertreter, löste Fritz Triebkorn ab, der aufgrund wachsender Aufgaben im Pflegebereich und im Betreuten Wohnen nur noch als Beisitzer fungiert. Auch sonst wurde der Brühler Vorstand „verjüngt“ – eine Tendenz, die sehr positiv aufgenommen wurde. Bei der Jahreshauptversammlung des Ortsvereins im Kreis Rhein-Neckar sprach Jürgen Vogt von neuer Motivation und kündigte mehr Angebote für die Jugend an.

Schriesheim. Bei der Jahreshauptversammlung wurde das Team des Vorsitzenden Rainer Dellbrügge einstimmig wiedergewählt. Auch im Jahr 2003 drehte sich vieles bei dem Ortsverein

im Rhein-Neckar-Kreis ums Reisen: Allein an der beliebten Fastnachtsfahrt nahmen 60 Personen teil. Dazu kamen Touren in den Odenwald, nach Karlsruhe, in die Pfalz und ein Urlaub in Südtirol. Zu Hause sind die reiselustigen Schriesheimer bei den regelmäßigen Treffen in der neuen Begegnungsstätte anzutreffen.

Hockenheim. Bis auf den letzten Platz besetzt war der Hockheimer Museumskeller bei der AWO-Mitgliederversammlung. Der neue und alte Vorsitzende Manfred Hoffmann berichtete über die zahlreichen Aktivitäten. Zentrale Aufgabe ist die offene Seniorenarbeit. In einem Grußwort dankte Kreisgeschäftsführer Ingo Grohmann von der AWO Rhein-Neckar dem Ortsverein für die Förderung der Einrichtungen des Kreisverbands. Vorbildlich seien z.B. die Freizeit- und Bildungsstätte Haus Epfenbach und das AWO-Ferienwerk von den Hockenheimern unterstützt worden.

Ofersheim. Den „Turbomotor“ im Kreis Rhein-Neckar nannte Kreisvorsitzender Gerhard Wacker den Ofersheimer Ortsverein bei seiner Jahreshauptversammlung. Zu Recht, wie der Bericht des OV-Vorsitzenden Bertold Kurz über die vielen Aktivitäten zeigte. Insgesamt 24 Veranstaltungen wurden im letzten Geschäftsjahr durchgeführt. Stolz verwies Kurz z.B. auf 18.000 ehrenamtliche Arbeitsstunden, die allein in der Cafeteria der Begegnungsstätte seit April 1992 geleistet wurden.

AWO-Kochgruppe wünscht guten Appetit!



Monatelang hat die Kochgruppe aus dem Pflegeheim Kenzingen bei Freiburg Rezepte gesammelt und ausprobiert. Jetzt ist das Büchlein fertig und für 6,- Euro erhältlich beim AWO Pflegeheim Kenzingen, Eisenbahnstraße 20, 79341 Kenzingen. Auch eine nette Geschenk-Idee!



Privates Laufprojekt soll Spenden für die Sporttherapie einbringen

Engagiert in Beruf und Freizeit: Chefarzt Dr. Eberhard Leidig rief Laufprojekt ins Leben

Schönwald. „Sport ist ein ganz wesentlicher Teil der Körperwahrnehmung und letzten Endes des Selbstwertes.“ Mit diesen Worten beschreibt Privatdozent Dr. Eberhard Leidig, leitender Arzt der Katharinenhöhe, die Bedeutung des Sports in der Rehabilitation krebserkrankter Kinder und Jugendlicher. Leidig, selbst leidenschaftlicher Amateurläufer, möchte sich nicht nur als Arzt engagieren, sondern sich auch privat mit Sport- und Spendenprojekten für seine Schützlinge einsetzen. Unlängst

stellte er daher eine Laufgemeinschaft für den Marathon in Rom auf die Beine, um Spenden zu sammeln. Leidig: „Eine Großspende der Firma Blicke Räder und Rollen aus Rosenfeld hat uns zur maximalen Leistung angespornt!“

So motiviert startete Leidig am 28. März mit vier Lauffreunden (unser Bild): Alle erreichten bei bestem Wetter nach weniger als fünf Stunden das Ziel zwischen Forum Romanum und Colosseum. Die Marathonstrecke quer durch die Stadt bereitete den Läufern, wie Leidig sagte, „viele euphorische wie auch quälende Momente“.

Und es hat sich gelohnt: Über 10.000 Euro sind durch das Laufprojekt bisher zusammengekommen – angesichts der aktuellen Baumaßnahmen ein willkommener Beitrag für die Sporttherapie auf der Katharinenhöhe. Leidig bittet herzlich: „Es wäre toll, wenn weitere sportbegeisterte Spender die Aktion unterstützen würden.“



In Siegerpose: Dr. Eberhard Leidig freute sich über seinen persönlichen Erfolg und über das Spendenergebnis für die Katharinenhöhe.

Spendenkonto Katharinenhöhe:
Bank für Sozialwirtschaft, Karlsruhe,
Konto: 6726101, BLZ: 660 205 00.
Infos: www.katharinenhoehe.de

Schulklassen sammelten für rettende Operation

Stockach. Der 16-jährige Sergej Malai aus der moldawischen Stadt Tiraspol verdankt einer AWO-Spendenaktion seine Chance auf ein besseres Leben. Er wurde ohne linkes Unterkiefergelenk geboren und hatte bisher ein Provisorium, das nun durch Knochenfraß zerstört war. Als Wilhelm Schmid, Vorsitzender des Ortsvereins Stockach im Kreis Konstanz, davon erfuhr, leitete er eine Hilfsaktion ein. Schmid fand den Konstanzer Facharzt Dr. Frank Plan als Spezialisten für die notwendige Operation, und ganze Schulklassen sammelten für den Jugendlichen. Der lebensnotwendige Eingriff soll im Sommer stattfinden können.

So wie Sergej erhielten schon viele tausend Menschen in den armen östlichen Ländern Hilfe durch die AWO Stockach. Seit mehr als zehn Jahren hat sich der Ortsverein unter dem rührigen Vorsitzenden Schmid einen bekannten Namen gemacht. Allein 33 LKW rollten mit Hilfsgütern in die Ukraine. Unterstützt werden auch Krankenhäuser und Behinderteneinrichtungen. Wer helfen will: Kto. 30 52 16 85 92, Sparkasse Stockach, BLZ 69 25 17 55.

Aus AWO-Pionierleistung wurde Vorzeigemodell

Murg. Es war die AWO, die sich als erster Wohlfahrtsverband im Kreis Waldshut in Form betreuter Wohngemeinschaften der ambulanten Versorgung psychisch Kranker annahm. Seither entstanden Wohngruppen in Waldshut, Tiengen und auch in Murg. Die Murger Gruppe feierte nun im April im Beisein zahlreicher Gäste ihr zehnjähriges Bestehen. Mit solchen Wohngruppen erfüllt die AWO das „elementare Bedürfnis, ein Zuhause zu haben“, wie selbst Peter Hilpisch vom Caritasverband zum Jubiläum anerkennend bemerkte.

Mittlerweile spielen diese Einrichtungen eine bedeutende Rolle im Netz der psychosozialen Betreuung im Kreis. Mit eingebunden sind andere Dienste der gemeindenahen Psychiatrie: „Diese Zusammenarbeit ist eine wichtige Komponente für den Erfolg“, meint Thomas Bomans, Geschäftsführer der AWO Waldshut. Der Aufenthalt in einer solchen Wohngruppe soll die BewohnerInnen in die Lage versetzen, wieder ein selbstständiges, selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben zu führen. Tatsächlich schaffte bislang auch der Großteil den Schritt zurück in eine eigene Wohnung.

Schulung für MitarbeiterInnen in der Behindertenhilfe

TeilnehmerInnen erhielten nach Abschluss Zertifikat

Von Oktober 2003 bis Frühjahr 2004 führte die AWO Bezirksverband Baden im medizinisch-pflegerischen Bereich eine Nachschulung für 25 MitarbeiterInnen durch.

Hintergrund: Das Heimgesetz vom 01.01.2002. Dieses sieht vor, dass in Einrichtungen, in denen Bewohner mit erheblichem Betreuungsbedarf leben, ständig eine Pflegefachkraft anwesend sein muss. In Einrichtungen, deren Schwerpunkt auf Eingliederungshilfe liegt und in denen folglich vor allem pädagogisches Fachpersonal eingesetzt wird, führt die Umsetzung der Gesetzesnovelle aber zu Schwierigkeiten. Das Sozialministerium hat daher eine Ausnahmeregelung für Jugend- oder HeimerzieherInnen, SozialarbeiterInnen und andere pädagogische Fachkräfte beschlossen.

Voraussetzung ist allerdings die Nachqualifizierung durch eine spezielle Schulung, denn der demografische Wandel macht Pflege in zunehmendem Maße wichtig. Die gesetzliche Ausnahmeregelung soll die Übergangszeit für die notwendige Änderung in der Personalstruktur der Behindertenhilfe erleichtern.

Gemäß den Vorgaben des Erlasses hat die AWO Baden in folgenden Bereichen selbst Schulungen für ihre MitarbeiterInnen organisiert: Erste Hilfe, Epilepsie, psychische Störungen, Lähmungen und spezielle Krankheitsbilder. Die vom Landeswohlfahrtsverband bezuschussten Kurse fanden in AWO-Einrichtungen in Lahr, Weingarten, Freiburg



und Oberried statt. Die Reaktionen der TeilnehmerInnen, die nach Abschluss der Schulung ein Zertifikat erhielten, waren sehr positiv: Die meisten wünschen sich regelmäßige Weiterbildungen im medizinisch-pflegerischen bzw. im psychiatrischen Bereich – diesem Wunsch, so der Bezirksverband, kommt die AWO gerne nach.

Im „Just“ gibt's keine Türsteher

Bei den Partys des AWO Jugendwerks Rhein-Neckar wird niemand abgewiesen

Heddesheim. Die Intoleranz eines Türstehers gab Markus Schumacher den Anstoß: Als ihm mit seinem behinderten Bruder vor vier Jahren der Zutritt in eine Diskothek verwehrt wurde, organisierte der Student die erste „integrative Party“, auf der wirklich alle willkommen sind. Seither sind die Feten des Ladenburger AWO-Jugendwerks schon fast zu einer Institution geworden.

„Die Toleranz ist vor allem gegenüber geistig behinderten Menschen in der Öffentlichkeit ziemlich gering“, bedauert Schumacher. „Mit dieser Party ge-

ben wir ihnen die Gelegenheit, einfach mal zu feiern und zu tanzen.“ Dass dabei alles glatt läuft, dafür sorgen 15 Helfer und Betreuer des AWO-Jugendwerks. Das Heddesheimer Jugendhaus „Just“ ist zudem mit Rollstuhlrampen und Behindertentoiletten ausgestattet.

Die Veranstaltung findet bei behinderten jungen Leuten immer mehr Anklang, vor allem deutsche Schlager sorgen jedes Mal für tolle Stimmung. Auch wenn es schwer ist, mehr nicht behinderte Jugendliche zu erreichen, verspricht Schumacher: „Wir machen weiter!“

„... nimm mich Huckepack!“

Freiburg. „Huckepack“ lautet der neue Name des Schulkindergartens für Körperbehinderte der AWO Freiburg.

Eingeführt wurde er Ende März mit einem kleinen Fest, bei dem die Kinder den neuen Namen auch in einem eigenen Lied präsentierten. Rainer Luithard, Abteilungsleiter der AWO, dankte insbesondere den Eltern, die sich bei der Namenssuche sehr stark engagiert hatten. Sie waren es auch, die schließlich die zündende Idee hatten. Grüße der Stadt und Glückwünsche zum neuen Namen überbrachte Sozialbürgermeister Ulrich von Kirchbach.

AWO Schriesheim bat zum Kaffee

Schriesheim. Mit einiger Verspätung lud die AWO Schriesheim zu Jahresbeginn behinderte und nicht behinderte Menschen in ihre Begegnungsstätte zu Kaffee, Kuchen und Tanz ein. Üblicherweise findet dieses Treffen immer im Oktober statt. Im vergangenen Jahr aber hat „einfach die Zeit für die Organisation nicht gelangt“, wie Schriftführerin Franzika Walter anmerkte.

Letztlich hat es zur großen Freude aller Beteiligten dann doch noch geklappt.

Denn es sei enorm wichtig, so Walter, „die Menschen aus ihrer alltäglichen Umgebung etwas rauszuholen und mit ihnen Zeit zu verbringen. Meist werden behinderte Menschen doch stark ausgegrenzt und erleben wenig Abwechslung.“ Genau die aber war an diesem gelungenen Nachmittag bei der AWO geboten: Nach Kaffee und Kuchen schwangen viele der rund 60 Gäste aus Schriesheim, Heidelberg und von der Bergstraße ausgelassen das Tanzbein.





Karlsruher Handbuch soll neue Helfer „interessieren und motivieren“

AWO Kreisverband Karlsruhe geht in die Offensive: Mit einem Leitfaden für Ehrenamtliche und einer Projektübersicht für interessierte HelferInnen soll Nachwuchs gewonnen werden.

Die AWO Karlsruhe macht es vor: So gewinnt man neue Helfer! Norbert Vöhringer, stellvertretender Bezirksverbandsvorsitzender, stellte auf dem AWO Ortsvereinstag in Freiburg das Handbuch des Kreisverbands Karlsruhe vor. Dieser Leitfaden wendet sich an MitarbeiterInnen. Für alle Seiten steckt es den Rahmen ehrenamtlicher und freiwilliger Arbeit ab: Was kann von den Ehrenamtlichen erwartet werden, was leistet im Gegenzug die AWO? Vor allem so wichtige Fragen wie nach Versicherungsschutz, Auslagensatz und Fortbildungsangeboten werden hier beantwortet.

Ihrerseits definiert aber auch die AWO klar ihre Erwartungen. Dazu gehören zuverlässige Mitarbeit, klare Terminabsprachen, Offenheit und Konfliktfähigkeit. Neben solchen grundsätzlichen Gedanken gibt es im Anhang mehrere Musterformulare und ein Zertifikat, die das Handbuch zum konkreten Arbeitsinstrument machen.

Ergänzend stellt der Kreisverband Karlsruhe-Stadt seine Projekte für Ehrenamtliche und Freiwillige in einer separaten Veröffentlichung vor. Ehrenamtliche können zum Beispiel im Projekt „Leo 11“ psychisch kranke Menschen in der Freizeit begleiten oder in den AWO-Seniorenzentren der Stadt mithelfen. Freiwillige Unterstützung von hauptamtlichen AWO-MitarbeiterInnen wird u.a. in der sozialpädagogischen Familienhilfe gebraucht. Tätigkeitsfelder, Ansprechpartner und Verkehrsverbindungen sind bei allen Projekten übersichtlich aufgeführt.

Den beiden Infomappen war eine Umfrage unter den Ehrenamtlichen in den 14 Karlsruher Stadtbezirken vorausgegangen. In der daraus entstandenen „Projektgruppe Ehrenamt“ arbeiteten Siegfried Fischer, Franz Hoß und Norbert Vöhringer.

„Mit dem Projekt wollen wir engagementbereite Menschen interessieren und motivieren“, sagte Vöhringer.



Norbert Vöhringer stellte das Handbuch der versammelten AWO Baden in Freiburg vor. Unter www.awo-karlsruhe.de kann man hineinschauen.

Projekte vorstellen – Menschen gewinnen

Gut, wenn man auf Anfrage interessierten Helfern etwas in die Hand geben kann. Wie einfach sich solche Unterlagen selbst erstellen lassen, zeigt das Beispiel aus Karlsruhe.

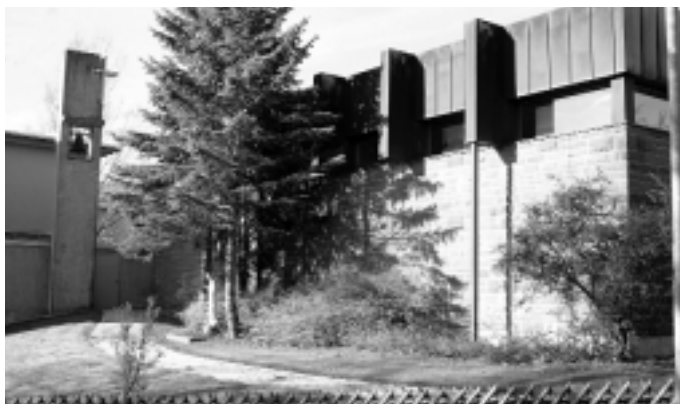
1. AWO-Projekte beschreiben, z.B. Freizeitaktivitäten, Hausaufgabenhilfen, Jugendhäuser, Einrichtungen für SeniorInnen sowie für kranke und behinderte Menschen.

2. Ehrenamtliche Tätigkeitsfelder erklären, z.B. Mitarbeit bei Gesprächs- und Bastelkreisen, Besuchs- und Hilfsdienste, Reisebegleitung, kreative Arbeiten, Küchendienste etc.

3. Infos drucken oder kopieren, binden, verteilen. Ganz wichtig: Ansprechpartner und Absender nicht vergessen!

Tipp: Die Karlsruher haben preiswerte Schnellhefter verwendet. So kann man jederzeit beliebig viele Exemplare herstellen.

AWO Waldürn gründet Förderverein „Maria Rast“



Die ehemalige Kapelle Maria Rast soll renoviert und ausgebaut werden, um als Kommunikationszentrum ihre neue Bestimmung zu finden.

Der AWO Ortsverein Waldürn im Kreis Neckar-Odenwald hat einen Förderverein zur Sanierung der ehemaligen Kapelle Maria Rast gegründet. Ziel der Aktion: Die im „Dornröschenschlaf“ verharrende Kapelle zu neuem Leben zu erwecken.

Bis 1989 befand sich auf dem Anwesen, zu dem Maria Rast gehört, ein Schwesternwohnheim. 2003 wurde es von der AWO als Seniorenzentrum ausgebaut. Nun soll

die Kapelle zu einer Meditations- und Kommunikationsstätte umgebaut werden. Die auf etwa 190.000 Euro geschätzten Kosten sollen über Spenden, Mitgliederbeiträge und Aktionen erwirtschaftet werden.

Angesichts dieser Summe erklärte der einstimmig zum Vorsitzenden gewählte Manfred Kuhn, dass eine schwere Aufgabe vor dem Verein liege. Aber: „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!“

Ehrung für Dietmar Johann

Singen. Aussöhnung, Hartnäckigkeit, Klarheit, Sachhalte in den Vordergrund stellen – mit diesen Stichworten charakterisierte der Singener Oberbürgermeister Andreas Renner die langjährige Arbeit und die hervorragenden Eigenschaften, die Dietmar Johann (2.v.l.) seit 1968 in AWO, SPD und Gemeinderat gezeigt hat. Hierfür wurde er nun im März mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Aus diesem Anlass waren zahlreiche Vertreter der AWO sowie aus Politik und Wirtschaft im Bürgersaal im Rathaus von Singen zusammengekommen. AWO Bezirksverbandsvorsitzender Hansjörg Seeh lobte seinen alten Freund aufs Herzlichste. Der indes gab sich bescheiden: Er versprach, weiter nach vorne zu schauen und wünschte sich, auch in Zukunft für AWO, Partei und Gesellschaft aktiv sein zu können.



Ein Vierteljahrhundert bei der AWO



Baden-Baden. Die AWO Kreisverband Baden-Baden feierte Anfang des Jahres das 25-jährige Dienstjubiläum ihrer Mitarbeiterin Barbara Hammer.

Seit 1979 war sie mit unterschiedlichsten Aufgaben betraut: Nachdem sie als Lehrerin in einem Integrationsprogramm für ausländische Jugendliche und Erwachsene tätig war, wechselte sie 1982 als stellvertretende Einsatzleiterin in den Mobilen Sozialen Dienst. Seit 1988 ist Barbara Hammer beim KV Baden-Baden für Buch-

haltung und Sachbearbeitung zuständig. Für ihren Einsatz und ihre Treue dankte ihr Geschäftsführer Olaf Köpke (links) in einer launigen und anekdotenreichen Rede.

Doppeljubiläum bei AWO Teningen

Teningen. Zwei Anlässe, eine Feier: Die AWO Teningen feierte ihr 25-jähriges Bestehen – und ebenso lange ist Herbert Luckmann ihr Vorsitzender. Grußworte sprachen der AWO Bezirksverbandsvorsitzende Hansjörg Seeh, Erika König, die Kreisvorsitzende Breisgau-Hochschwarzwald-Emmendingen und Günther Stecher vom Landratsamt. Begangen wurde das Doppeljubiläum in der Begegnungsstätte des AWO-Seniorenheims.

Damit schloss sich ein Kreis: Durch die Altenbegegnungsstätte war 1978 der Grundstein für die Unabhängigkeit des Ortsvereins gelegt worden; bis dahin waren 70 Teningener Mitglieder im OV Emmendingen. Die Einrichtung des Seniorenheims wurde so zur „Geburtsstunde“ des Ortsvereins Teningen. Bei diesem Anlass wurde noch eine ganze Reihe weiterer verdienstvoller Mitglieder für 25-jähriges Engagement geehrt (siehe Kasten rechts).

Verdienstmedaille für MdL Teßmer

Neckar-Odenwald-Kreis. Gleich doppelten Grund zum Feiern gab es bei der AWO Neckar-Odenwald: Gerd Teßmer, erster Vorsitzender und Gründer des AWO Ortsvereins Binau, wurde mit der Verdienstmedaille ausgezeichnet, seine Stellvertreterin Monika Friedrich erhielt das Ehrenzeichen der AWO.

Teßmer ist damit im Landkreis der erste Träger der höchsten AWO-Auszeichnung, die nur vom Bundesvorstand vergeben wird. Damit soll insbesondere sein Engagement beim Aufbau des Ortsvereins Binau honoriert werden. Auch in seiner Laudatio auf Monika Friedrich betonte Kreisvorsitzender Peter Maurus die schwierige, aber erfolgreiche Aufbauarbeit der AWO Neckar-Odenwald.

EHRUNGEN

50 Jahre Mitgliedschaft

OV Gengenbach:

Frieda Fusco

OV Leimen:

Horst Nickler

OV Oftersheim:

Otto Heger

OV Titisee-Neustadt:

Anna Beha, Margarete Betz,

Maria Hofmeier

40 Jahre Mitgliedschaft

OV Gengenbach: Friedel Stichling

OV Oftersheim: Hans Sturm

OV Schriesheim: Hannelore Ehret,

Marianne Fontius, Katharina Frohn,

Arthur Libal, Anna Siefert

OV Titisee-Neustadt: Paul Bombardi,

Herbert Egner, Kurt Kiefer, Erika Lange,

Rudi Mettmann, Josef Reith, Irma

Scholl, Paul Tscholl, Mathilde Wehrle,

Gerhard Wehrle

35 Jahre Mitgliedschaft

OV Ispringen: Karl-Heinz Kugele

30 Jahre Mitgliedschaft

OV Schriesheim: Erika Kögler, Gretel

Merkel, Liselotte Weber

25 Jahre Mitgliedschaft

OV Leimen: Ernst Herzog, Dr. Erich

Müller, Norbert Reineke, Walter Röder,

Bruno Sauerzapf, Andreas Schilling,

Erna Schumacher

OV Michelbach-Aglasterhausen:

Gertrud Ernst, Franz Frauhammer,

Horst Tschakert

OV Oftersheim: Karola Jüttner, Elsa Kurz

OV Teningen: Maria Bölling, Elke

Breisacher, Christa Domke, Lothar

Fritsch, Luise Ginther, Gerlinde Padelat,

Gisela Ramadan, Ingrid Rombach,

Edith Gramlinger, Fritz Mössinger,

Horst Ulrich, Herbert Luckmann

OV Titisee-Neustadt: Mechtild Ebner,

Hans Riedlinger



1/3 Seite Anzeige

Ein Leben, das Geschichte schrieb

Am 15. März vor 125 Jahren wurde Marie Juchacz geboren

Marie Juchacz, Gründerin der AWO vor 85 Jahren, war nicht nur die erste Frau, die im Jahr 1919 vor einem deutschen Parlament ans Rednerpult trat. Auch in der damals noch jungen deutschen Frauenbewegung nahm sie eine bedeutende Stellung ein.

Als eine von nur 41 Frauen im Parlament der Weimarer Republik sah sie im Kampf um politische und gesellschaftliche Gleichberechtigung eine ihrer Hauptaufgaben. So beschrieb sie in ihrer legendären ersten Rede vor dem Reichstag ihre Ziele mit den Worten: „Es wird hier angestrengtester und zielbewusstester Arbeit bedürfen, um den Frauen (...) zu der Stellung zu verhelfen, die ihnen zukommt.“

Ihre Rede machte Marie Juchacz zur bekanntesten Politikerin ihrer Zeit. Aber die Erinnerung an sie lebt vor allem durch die AWO: Am 13. Dezember 1919 veranlasste sie den Parteivorstand der SPD, den „Hauptausschuss für die Arbeiterwohlfahrt“ zu gründen. Sie selbst wurde die Vorsitzende – der erste Schritt auf dem langen und oft steinigen Weg zur Umsetzung ihrer Visionen von Gleichberechtigung und Sozialstaat.

Ihr Amt hatte Marie Juchacz bis 1933 inne. Den Nationalsozialisten war die unbequeme und im besten Sinne des Wortes streitbare Frau ein Dorn im Auge. Über Frankreich emigrierte sie in die USA. Von dort aus musste sie hilflos mit ansehen, wie die Nazis die AWO verboten und Deutschland und die Welt ins Verderben stürzten.

1949 kehrte Marie Juchacz zurück. Als Ehrenvorsitzende der AWO starb sie am 28. Januar 1956. Heute wird sie als unvergessene Kämpferin gewürdigt, die ein neues Kapitel in der Entwicklung der freien deutschen Wohlfahrtspflege schrieb.

1949 kehrte Marie Juchacz zurück. Als Ehrenvorsitzende der AWO starb sie am 28. Januar 1956. Heute wird sie als unvergessene Kämpferin gewürdigt, die ein neues Kapitel in der Entwicklung der freien deutschen Wohlfahrtspflege schrieb.



Impressum

Redaktionsanschrift, Herausgeber:

Redaktion AWO-ECHO
AWO Bezirksverband Baden e.V.,
Hohenzollernstraße 22,
76135 Karlsruhe
Telefon: (07 21) 82 07-330
Telefax: (07 21) 82 07-666
V. i. S. d. P. Klaus Dahlmeyer,
Geschäftsführer.

Redaktion, Gestaltung:

Ute Eisenacher (verantwortlich),
Heidi Braun
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung der Redaktion.
Mit Namen gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt auch die der Redaktion dar.
Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zu kürzen.

Verlag und Druck:

Druck + Verlagsgesellschaft
Südwest mbH,
Ostring 6, 76131 Karlsruhe
Tel: (07 21) 62 83-0
Fax: (07 21) 62 83-10

Anzeigen:

Christine Krückl (Verlagsanschrift)
Tel: (07 21) 62 83-27

Erscheinungstermin:

Alle drei Monate, Bezugspreis
inkl. Porto und Versand 1,20 Euro
jährlich, Einzelpreis 0,30 Euro.

Redaktionsschluss
der nächsten Ausgabe:
9. Juli 2004